

DAWN-Freitagssfax

Nr. 18 vom 03. Mai 2001

Eine Seite pro Woche aktuelle und kurze Informationen und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit
– bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ –
Jeden Freitag direkt zu Ihnen per FAX oder E-Mail.

IMPRESSUM: Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Simson. DAWN International Network, Akazienweg 2, D-79798 Jestetten; FAX: 07745-919531; E-Mail: freitagssfax@t-online.de; Internet: www.freitagssfax.de **Copyright © DAWN Europa.** Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet!
Jahres-Abonnement in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX-Empfänger: 60,00 DM, E-Mail: 50,00 DM (Kostenlose und unverbindliche Probeabos, (3 Ausgaben, auf Anfrage oder Empfehlung) Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: the-next-step@gemeinde-beratung.de

Great Comission Roundtable: Netzwerk von Netzwerken entsteht

275 Leiter von evangelikalen Missionsbewegungen und Netzwerken aus aller Welt kamen vom 28.4.-1.5.2001 im malaysischen Port Dickson zu einer strategischen Tagung unter dem Titel "Great Comission Roundtable" (Missionarischer Runder Tisch) zusammen, um zukünftige Vorgehensweisen evangelikaler Kirchen und Missionsbewegungen im neuen Millennium miteinander abzustimmen und strategische Partnerschaften zu fördern. Über 1,6 Milliarden Menschen der Erde haben – so neueste Forschungen – bislang noch nicht die Chance gehabt, von Jesus Christus zu hören, und nur etwa 2,5% aller Missionare arbeiten unter vom Evangelium bislang unerreichten Gruppen (105.000 von 420.000 Missionaren weltweit). Gleichzeitig entstehen auf der ganzen Welt – insbesondere den nichtwestlichen Ländern – ständig neue Missionsinitiativen, die sich weltweit einbringen wollen. Der "GCR" hat sich deshalb u.a. zur Aufgabe gesetzt, ein "Netzwerk von Netzwerken" zu sein, das die ganze Christenheit ermutigt, das ganze Evangelium der ganzen Welt zu bringen; als globales Forum für bestehende und entstehende Netzwerke zu fungieren; frische missionarische Initiativen zu begrüßen; die weltweite Christenheit für die Aufgabe zu gewinnen, die unerreichten Volksgruppen mit dem Evangelium zu erreichen, und die nächste Generation junger Leiter für ihre Aufgabe vorzubereiten. Unter anderem verabschiedete die Tagung einen "Code of Best Practice", eine ethischen Standard für den Umgang von Missionswerken miteinander, um strategische Partnerschaften qualitativ zu fördern. Hervorgegangen ist der GCR aus Leitern der Lausanner Bewegung, der "Weltweiten Evangelischen Allianz", der AD2000-Bewegung, die inzwischen offiziell ihre Büros geschlossen hat, und anderen global arbeitenden Netzwerken.

Quelle und Info: www.groundtable.net; email: info@groundtable.net

"Die Suche nach der idealen Gemeinde – endet sie im Haus?"

so lautet der Titel eines Artikels der New York Times vom 22.4.2001. Reporterin Laurie Goodstein interviewte u.a. den Familienvater David Ketchum aus Ilbraham (Mass.), der sagt: "Die letzten 12 Jahre habe ich meine Frau und 4 Kinder von Kirche zu Kirche geschleppt in meiner fruchtlosen Suche nach der idealen Gemeinde. Jedesmal wenn die Gelben Seiten herauskamen, habe ich unter 'Kirchen' nachgeschlagen und nach Gemeinden Ausschau gehalten, wo ich noch nicht war", so Ketchum. Doch diese Suche hat nun ein Ende: in der Hauskirche von Wayne und Charlene Wilder, ganz in der Nähe. Dort gibt es weder Kirchenbänke noch einen Chor oder einen Pfarrer, sondern nur Sessel und weitere Menschen auf der Suche nach engerer christlicher Gemeinschaft als der, die sie in institutionalisierten Kirchen gefunden haben. "Immer mehr Christen sind einfach nicht länger gewillt, teure Marketingkampagnen, Multimedia-Bibelstudien und Sonntagsgottesdienste mit einem choreographischen Aufwand wie ein Broadway-Musical zu unterstützen", so Goodstein. Prof. Nancy T. Ammerman, Soziologin am Hartford Seminary in Connecticut, bemerkt hierzu: "Diese Entwicklung zeigt uns Menschen, denen es um die Essenz des Glaubens geht. Sie wollen einfach nicht länger große Gebäude, einen

Mitarbeiterstab, Versicherungspolizen, Werbekampagnen und das leckende Kirchendach finanzieren, weil ihnen dieses ganze Drumherum schlichtweg überflüssig erscheint". "Die Herausforderung für viele große Gemeinden heute ist, wie man gleichzeitig groß und klein sein kann", sagt Carol S. Childress, Informationsdirektorin des "Leadership Network" in Dallas, einer Berater-Gruppe, die mit etwa 5.000 großen Gemeinden in Verbindung steht. "Wer in einer Gemeinde nicht innerhalb von 6 Monaten wenigstens 2 Freunde gefunden hat und in eine Kleingruppe eingebunden ist, wird diese Kirche durch die Hintertür wieder verlassen", so Childress. Immer mehr Christen in den USA denken wie die Ketchums, so der Zeitungsbericht, und legen inzwischen selbst Hand an das Problem. Resultat: es entstehen überall "Do-it-yourself"-Gemeinden in Häusern. Über 1.600 solcher Hauskirchen sind inzwischen allein auf Internetseiten in den USA zu finden.

Quelle: *New York Times*

Mosambik: "Ihr müsstet alle tot sein – aber ihr lebt!"

Heidi und Rolland Baker gingen 1995 als Missionare nach Mosambik, um unter den Straßenkindern in der ärmsten Nation der Welt zu arbeiten. 1997 wurde Heidi schwer krank, wurde aber bei einem Besuch in der Toronto Airport Gemeinde (Canada) auf Gebet hin völlig geheilt. Nach der Rückkehr nach Mosambik betreuen sie inzwischen nicht nur über 1.000 Waisenkinder, sondern bilden u.a. auch Pastoren aus. Durch diese Trainingsarbeit sind inzwischen mehr als 500 neue Gemeinden entstanden. Im Februar 2001 brach in ihrem Missionszentrum in Zimpeto, nahe der Hauptstadt Maputo, die Cholera aus, eine extrem ansteckende Seuche. Viele Mitarbeiter mußten in die primitive "Choleraklinik" nach Maputo gebracht werden – einem großen Zelt mit Holzpritschen. Die Gesundheitsbeauftragte von Maputo schrie Heidi mehrfach an: "Sie sind schuld, wenn halb Maputo stirbt!" Immer wieder versuchten Beamte, die Ursache der Epidemie festzustellen und die Missionsstation zu schließen. Heidi war schließlich stundenlang bei den erkrankten Kindern, hielt sie in den Armen und betet für sie. Die Ärzte waren schockiert darüber, daß es ihr gar nichts ausmachte, ständig mit Erbrochenem und Durchfall in Berührung zu kommen und sich um ihr eigenes Leben keine Sorgen zu machen. Viele Christen begannen zu beten, auch Fürbitter in aller Welt. Und plötzlich begannen die ersten Kinder gesund zu werden, es kam zu keinen neuen Ausbrüchen. Nach kurzer Zeit waren wieder alle zuhause, zum völligen Erstaunen der Ärzte und Krankenschwestern. Die Reaktion der Gesundheitsbeauftragten Maputos: "He ihr! Das ist Gott! Der einzige Grund warum ihr das überlebt habt ist Gott! Ihr müsstet alle tot sein!" Acht Mitarbeiter des Lazaretts wollen inzwischen in der Missionsstation mitarbeiten. "Das ist ein Wunder. Ihr kennt Gott! Solche Liebe haben wie noch niemals zuvor gesehen!", sagten sie.

Quelle: Heidi und Rolland Baker, Mosambik;
www.savemozambique.com